

"Asian Democracy?" Der Einfluss konfuzianischer Werte auf die Legitimität westlich-liberaler Demokratievorstellungen in Nord- und Südostasien

Mauk, Marlene

Postprint / Postprint

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mauk, M. (2016). "Asian Democracy?" Der Einfluss konfuzianischer Werte auf die Legitimität westlich-liberaler Demokratievorstellungen in Nord- und Südostasien. *Politische Vierteljahresschrift : Sonderheft*, 51, 491-510. <https://doi.org/10.5771/9783845261904-492>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

„Asian Democracy“? Der Einfluss konfuzianischer Werte auf die Legitimität westlich-liberaler Demokratiekonzeptionen in Nord- und Südostasien

Marlene Mauk

1. Einleitung

Wie zahlreiche Beiträge in diesem Band zeigen, wird der Begriff der „Demokratie“ außerhalb des westlichen Kontexts sowohl in der wissenschaftlich-theoretischen Debatte als auch im Elitendiskurs mit ganz unterschiedlichen Bedeutungen gefüllt. Gleichzeitig werden in der Politikwissenschaft weiterhin klassisch liberale Prinzipien wie Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung als Voraussetzungen für das Funktionieren einer Demokratie gesehen. Begibt man sich daher auf die Ebene der Bürger (Akteure), ist es aus Perspektive der politischen Kulturforschung essentiell, dass diese ebenjene liberal-demokratischen Prinzipien bejahen, also mit dem liberalen Demokratiemodell kongruente Einstellungen (Modus) entwickeln. Gerade unter den in diesem Band gesetzten Prämissen kann aber eben gerade nicht von einem einheitlichen Demokratieverständnis aller Bürger ausgegangen werden (siehe dazu auch die Beiträge von Gert Pickel sowie Dieter Fuchs und Edeltraud Roller in diesem Band). Es stellt sich somit die Frage, ob Bürger in Kontexten „jenseits des Westens“ tatsächlich Prinzipien wie Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung unterstützen. Der folgende Beitrag möchte sich dieser Frage für den ostasiatischen Kontext nähern. Dieser stellt insbesondere unter der Kontext-Prämisse einen besonders interessanten Fall dar, da hier mit dem Konfuzianismus ein dominantes Wertesystem existiert, das nicht nur gesellschaftlich prägend ist, sondern auch politische Implikationen besitzt, die häufig als mit der liberalen Demokratie unvereinbar interpretiert werden. Diese so genannte „Inkompatibilitätsthese“ wird in der theoretischen Debatte höchst kontrovers diskutiert: Während Autoren wie Samuel Huntington (1991), Lucian Pye (1985) oder Chenyang Li (1997) behaupten, liberale Demokratie westlicher Prägung sei nicht vereinbar mit dem ostasiatischen Konfuzianismus, sprechen sich unter anderem Francis Fukuyama (1995), Amartya Sen (1997) und Daniel Bell (2006; Bell und Hahm 2003) für eine Vereinbarkeit beider Wertesysteme aus.¹ Dieser Beitrag setzt sich jedoch nicht zum Ziel, diese Gegensätze aufzu-

¹ Darüber hinaus wird bezweifelt, dass diese „konfuzianischen“ Werte von den Bürgern ostasiatischer Gesellschaften überhaupt (noch) vertreten werden (z.B. Kim 1994; Sen 1999).

lösen und die Frage der Kompatibilität/Inkompatibilität theoretisch zu diskutieren. Stattdessen soll auf der Ebene der Bürger untersucht werden, inwiefern sich empirische Belege für die Gültigkeit der Inkompatibilitätsthese finden lassen, also inwiefern sich traditionelle gesellschaftliche Werte des Konfuzianismus wie das Streben nach Harmonie tatsächlich negativ auf die Unterstützung liberal-demokratischer Werte wie politische Gleichheit auswirken. Dazu werden, basierend auf dem erweiterten Einstellungsmodell Dieter Fuchs' (2002, 2009) und den Daten der Asian Barometer Survey² (2010-2012), für insgesamt 13 nord- und südostasiatische politische Systeme³ die Zusammenhänge zwischen konfuzianischen Wertvorstellungen und liberal-demokratischen Wertorientierungen geprüft. Es wird somit untersucht, ob sich individuelle Unterschiede in der Ausprägung liberal-demokratischer Wertorientierungen auf das Vorhandensein konfuzianischer gesellschaftlicher Wertorientierungen zurückführen lassen. Der Beitrag fügt sich damit in die modernisierungstheoretisch-kulturalistische Forschung zur Frage, welche kulturellen Kontexte Hindernisse oder Erleichterungen für die Demokratisierung darstellen, ein.

2. Theoretischer Rahmen

2.1 Liberal-demokratische Wertorientierungen und ihre Bedeutung

Um sich dieser Fragestellung zu nähern, muss zunächst einmal geklärt werden, was unter „liberal-demokratischen Wertorientierungen“ zu verstehen ist und wie diese in das Gesamtkonzept politischer Kultur einzuordnen sind.

Geht man von dem Unterstützungsmodell Dieter Fuchs' (2002, 2009) aus, lassen sich das (demokratische⁴) politische System und somit auch politische Unterstützung in drei hierarchisch gegliederte Ebenen aufteilen: die Werteebene, die Strukturebene und die Prozessebene (Fuchs 2002: 35f.; 2009: 165f.). Die diesen jeweils zugeordneten Einstellungskonstrukte bezeichnet Fuchs als „Bindung an demokratische Werte“, „Unterstützung des demokratischen Regimes im eigenen Land“ und „Unterstützung der demokratischen Herrschaftsträger“.

Sowohl das hierarchische Modell des politischen Systems (Werte, Struktur und Prozess) als auch die diesem zugeordneten Einstellungen lassen sich problemlos auf nicht-demokratische Systeme übertragen bzw. generalisieren: Selbst in autoritären Regimen liegen in der Bevölkerung bestimmte Wertorientierungen vor, die

² Data analysed in this contribution were collected by the Asian Barometer Project (2010-2012), which was co-directed by Professors Fu Hu and Yun-han Chu and received major funding support from Taiwan's Ministry of Education, Academia Sinica and National Taiwan University. The Asian Barometer Project Office is solely responsible for the data distribution. The author appreciates the assistance in providing data by the institutes and individuals aforementioned. The views expressed herein are the author's own.

³ China, Hongkong, Indonesien, Japan, Kambodscha, Malaysia, Mongolei, Philippinen, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand, Vietnam.

⁴ Fuchs schränkt den Geltungsbereich seines Modells auf Demokratien ein, um eine eindeutige Zuordnung der Einstellungen zu den Unterstützungsobjekten und der systemischen Konsequenzen zu den Einstellungen zu ermöglichen. Wie später gezeigt wird, lassen sich wesentliche Teile des Modells jedoch auch auf nicht-demokratische Systeme übertragen.

man von Einstellungen zur institutionellen Struktur des politischen Regimes und den politischen Herrschaftsträgern trennen kann. Da die von der Bevölkerung vertretenen Werte nicht zwangsläufig mit denjenigen übereinstimmen müssen, auf denen die institutionelle Struktur des Regimes beruht, kann Fuchs' Spezifikation der „Bindung an demokratische Werte“ beibehalten werden, während die politischen Objekte und damit auch die Einstellungsdimensionen auf der Struktur- und Prozessebene zu „Unterstützung für das politische System des Landes“ und „Unterstützung der politischen Autoritäten“ generalisiert werden müssen (Abbildung 1).

Abbildung 1: Ein generalisiertes Modell politischer Unterstützung

Ebenen des politischen Systems	dazugehörige Einstellungen
Werte	Bindung an demokratische Werte
Struktur	Unterstützung für das politische System des Landes
Prozess	Unterstützung der politischen Autoritäten

Eigene Darstellung basierend auf Fuchs 2009: 166.

Besonders relevant für die Frage der Unterstützung liberaler⁵ Demokratie ist damit die Werteebene, da diese als einzige über die Unterstützung der konkreten Herrschaftsstrukturen und -inhaber hinausgeht und anders als die Einstellungen auf der Struktur- und Prozessebene in jedem Regimekontext eindeutig als Demokratieunterstützung interpretiert werden kann.⁶ Diese Bindung an demokratische Werte stellt selbst wiederum ein multidimensionales Konstrukt dar, das sich aus drei spezifischen Dimensionen zusammensetzt: Neben der vielfach untersuchten und weltweit als hoch geltenden Unterstützung der Demokratie als normativen Ideals (siehe z.B. Inglehart 2003) umfasst sie die Ablehnung autoritärer Alternativen (Rose u.a. 1998: 91ff.) sowie die Unterstützung liberal-demokratischer Werte wie Gewaltenteilung oder Rechtsstaatlichkeit (Fuchs 1999: 131). Diese Konzeptualisierung basiert auf der Idee, dass die Unterstützung eines (liberal-)demokratischen politischen Systems nur dann robust ist, wenn sie nicht mit der Unterstützung autoritärer Alternativen wie Einparteien- oder Militärrherrschaft einhergeht

⁵ Da sich sowohl die Fragestellung als auch die eingangs erwähnte Inkompatibilitätsthese vorwiegend auf die Vereinbarkeit von Konfuzianismus und liberaler Demokratie beziehen, wird in diesem Beitrag ebenfalls ein liberales Demokratieverständnis zugrunde gelegt.

⁶ In einem demokratischen Kontext könnte auch die Unterstützung des demokratischen politischen Regimes und sogar der konkreten Herrschaftsträger als – zumindest indirekte – Demokratieunterstützung interpretiert werden. In einem nicht-demokratischen Kontext ist es jedoch nicht möglich, von der (mangelnden) Unterstützung des nicht-demokratischen Regimes auf die Unterstützung demokratischer Werte zu schließen, da diese ebenso gut schlicht die Unzufriedenheit mit dem konkreten Typus von Nicht-Demokratie, nicht jedoch von autoritärer Herrschaft an sich, widerspiegeln kann.

und gleichzeitig auf dem Vorhandensein liberal-demokratischer Wertorientierungen in der Bevölkerung gründet. Liberal-demokratische Wertorientierungen stellen somit eine essentielle Dimension der Bindung an demokratische Werte im Sinne des Konzepts⁷ dar, die wiederum die für den Grad der Demokratieunterstützung ausschlaggebende Dimension politischer Unterstützung bildet.

Für eine weitere Konzeptualisierung dieser liberal-demokratischen Wertorientierungen muss zunächst der Begriff der „liberalen Demokratie“ näher gefasst werden. Fuchs selbst legt eine Reihe von minimalen Bedingungen für sein Verständnis eines demokratischen politischen Systems fest: Neben periodischen, freien, gleichen und geheimen Wahlen sind dies für ihn ein pluralistischer Parteienwettbewerb, die Garantie sowohl politischer Partizipations- als auch liberaler Freiheitsrechte, Rechtsstaatlichkeit sowie effektive Gewaltenteilung (Fuchs 1999: 125). Diese Kriterien stimmen weitestgehend mit denen überein, die Larry Diamond (1999: 8ff.) für „liberale Demokratien“ festlegt, und können dazu verwendet werden, liberal-demokratische Werte in fünf Subdimensionen zu konzeptualisieren: vertikale Verantwortlichkeit, politische Partizipation und Pluralismus, bürgerliche Freiheiten, horizontale Verantwortlichkeit oder Gewaltenteilung sowie Rechtsstaatlichkeit.

2.2 Konfuzianische Werte

Wodurch zeichnen sich im Gegensatz dazu konfuzianische Werte aus? Grundlage des Konfuzianismus ist die Annahme, dass alle Menschen intrinsisch gut und zu einem tugendhaften Leben in der Lage sind (Yao 2000: 154). Gleichzeitig wird der Mensch aber auch als soziales Wesen betrachtet, das sich nur dann zu einem „großen Mann“ (junzi) entwickeln kann, wenn es mit anderen interagiert und die an verschiedene soziale Rollen geknüpften Erwartungen erfüllt (Park und Shin 2006: 343). Von besonderer Bedeutung sind hierbei die fünf Hauptbeziehungen zwischen Vater und Sohn, Ehemann und Ehefrau, jüngerem und älterem Bruder, Freund und Freund sowie Herrscher und Untertan (Shin 2012: 79). Erfüllen beide Parteien ihre Pflichten in der jeweiligen Beziehung, gilt die Beziehung als „harmonisch“, und die Harmonie aller Beziehungen innerhalb einer Gesellschaft stellt den wünschenswerten Idealzustand dar (Yao 2000: 178ff.). Erlern werden die sozialen Rollen und Pflichten vor allem innerhalb der Familie, indem die anderen Familienmitglieder durch ihre Vorbildfunktion die Entwicklung des Individuums hin zu einem tugendhaften Menschen voranbringen (Gardner 2014: 29ff.).

Übertragen auf die gesellschaftliche und politische Ordnung wird diese Vorbildfunktion durch den jeweiligen Herrscher ausgefüllt, der ähnlich wie ein Familienoberhaupt für seine Untertanen sorgen und im Gegenzug ihre Loyalität und ihren Respekt erhalten soll (Park 2011: 324). Geht der Herrscher mit moralisch überlegenem Beispiel voran, führt dies auch in der Bevölkerung zu tugendhafte-

⁷ Diese Spezifikation schließt nicht aus, dass es jenseits der hier zugrunde gelegten liberalen Demokratie weitere Demokratieformen oder -verständnisse geben kann; entsprechend der Fragestellung und des Fokus' der Inkompatibilitätsthese ist hier allerdings ausschließlich die Unterstützung liberaler Demokratie von Interesse.

rem Verhalten und damit letztlich zu einer harmonischeren Gesellschaft (Gardner 2014: 34f.). Entscheidend für die Qualität eines politischen Systems ist damit nicht wie in der liberal-demokratischen Tradition die Einhaltung bestimmter Verfahrensregeln, sondern einzig die Qualität der Herrschenden, deren Auswahl daher ausschließlich auf Grundlage ihrer Eignung und nicht etwa durch allgemeine Wahlen erfolgen sollte (Shin 2012: 113ff.). Wichtige gesellschaftliche konfuzianische Werte sind damit das Streben nach sozialer Harmonie als höchstem Ziel, der Respekt insbesondere vor Älteren und das Achten hierarchischer Beziehungen, welche sich aus den sozialen Rollen und den mit diesen einhergehenden Pflichten ableiten, sowie der sich aus der sozialen Eigenschaft des Menschen und dem Primat der Familie ergebende Vorrang des Kollektivs vor individuellen Interessen. Davon abzugrenzen sind die politischen konfuzianischen Werte, die sich aus den oben angeschnittenen politischen Implikationen dieser gesellschaftlichen Wertvorstellungen ableiten: ein paternalistisches Staatsverständnis analog zur Vorbild- und Führungsfunktion des Familienoberhaupts, ein auf Konsens ausgerichteter, konfliktvermeidender politischer Diskurs, der die Harmonie nicht gefährdet, und das Prinzip der Meritokratie, das eine nicht nur moralische Überlegenheit des politischen Personals gewährleisten sollte (Park und Shin 2006: 345; Shin 2012: 113ff.).

2.3 Der Einfluss gesellschaftlicher Wertorientierungen auf politische Wertorientierungen

Welchen Einfluss sollten diese konfuzianischen Wertorientierungen nun auf die Unterstützung liberal-demokratischer Werte durch die Bürger Nord- und Südasiens haben? Vertreter kulturalistischer Ansätze postulieren, dass die politischen Einstellungen in einer Gesellschaft stets auch durch die gesellschaftlich vorherrschenden Wertemuster beeinflusst werden. So formen individuelle Werte, die durch Sozialisationsprozesse aus den dominanten gesellschaftlichen Normen entwickelt werden, die politischen Vorstellungen des Individuums und bestimmen damit auch, welche politischen Werte es unterstützt (Eckstein 1988: 790ff.; Whitefield und Evans 1999: 130f.). Gesellschaftliche Werte werden damit als Determinante politischer Wertorientierungen konzeptualisiert.

Im Falle des Konfuzianismus wird hierbei häufig von einer Unvereinbarkeit mit liberal-demokratischen Werten ausgegangen. Die Argumentation der sogenannten Inkompatibilitätsthese fokussiert dabei allerdings weniger auf die mit dem Konfuzianismus verbundenen gesellschaftlichen Werte, sondern vielmehr auf die daraus abgeleiteten politischen Wertvorstellungen des Konfuzianismus. Sie postuliert, dass konfuzianische (politische) Werte in direktem Widerspruch zu vier grundlegenden liberal-demokratischen Prinzipien stünden.⁸ Erstens zeige sich die Unvereinbarkeit in der Auswahl der Herrschaftsträger, bei der die meritokratische Herrschaft der moralisch Überlegenen der Herrschaft durch das gesamte Volk

⁸ Andere Positionen hingegen postulieren eine Vereinbarkeit konfuzianischer Werte mit liberaler Demokratie, und eine dritte Position vertritt die These der Konvergenz (zusammenfassend siehe He 2010; Spina u.a. 2011).

gegenüberstehe; zweitens widerspreche der Gedanke hierarchischer Herrschaft und konzentrierter Macht dem Prinzip der Gewaltenteilung; drittens befürworte der Konfuzianismus einen paternalistischen und interventionistischen Staat, während die liberale Demokratie einen moralisch neutralen und liberalen Staat erfordere; viertens gelte im Konfuzianismus die moralische Tugend als ausreichender Schutzmechanismus auch vor unrechtmäßiger Machtausübung, womit das liberal-demokratische Prinzip der Rechtsstaatlichkeit konterkariert werde (Shin 2012: 55ff.).

Konfuzianische politische Werte werden somit als unvereinbar mit liberal-demokratischen politischen Werten angesehen. Gleichzeitig geht der kulturalistische Ansatz davon aus, dass gesellschaftliche Wertesysteme politische Wertorientierungen beeinflussen, dass also Personen mit konfuzianischen gesellschaftlichen Wertorientierungen auch (eher) konfuzianische politische Wertorientierungen ausbilden. Verknüpft man diese beiden Annahmen miteinander, kann somit vermutet werden, dass der Konfuzianismus negativ mit liberal-demokratischen Wertorientierungen zusammenhängt, indem die ihm inhärenten gesellschaftlichen Werte die politischen Wertvorstellungen seiner Anhänger prä-determinieren.⁹ Es wird daher folgende Hypothese formuliert:

Je stärker eine Person gesellschaftliche konfuzianische Werte unterstützt, desto weniger stark unterstützt sie liberal-demokratische Werte.

Bevor diese Hypothese für 13 Gesellschaften Nord- und Südostasiens überprüft wird, wird zunächst der Forschungsstand zum Zusammenhang von konfuzianischen und liberal-demokratischen Wertorientierungen diskutiert.

3. Forschungsstand

Auch wenn der Einfluss konfuzianischer Wertorientierungen auf politische Einstellungen bereits in einer Reihe von empirischen Studien thematisiert wurde, wurden die Auswirkungen gesellschaftlicher konfuzianischer Wertorientierungen auf die Unterstützung liberal-demokratischer Werte noch nicht umfassend untersucht: So standen bisher vorwiegend die Auswirkungen konfuzianischer oder „traditioneller“ Wertorientierungen auf andere Ebenen politischer Unterstützung wie die des eigenen politischen Regimes (Strukturebene) im Mittelpunkt dieser Untersuchungen (u.a. Chang u.a. 2013; Peralta 2013; Wang und Tan 2013).

Für die Werteebene wurden bislang meist lediglich die Zusammenhänge zwischen konfuzianischen Werten und den Dimensionen der Unterstützung der Demokratie als normatives Ideal und der Ablehnung autoritärer Alternativen untersucht. Die überwiegende Mehrheit (Chu und Huang 2007; Chu u.a. 2003; Dalton

⁹ Inwieweit die hier genannten gesellschaftlichen Werte (Streben nach sozialer Harmonie, Achten hierarchischer Beziehungen, Vorrang des Kollektivs) von allen Bürgern getragen und als konfuzianisch angesehen werden, ist dabei eine offene Frage. Für die folgende empirische Analyse spielt diese Frage allerdings nur eine nachgeordnete Rolle, da diese gesellschaftlichen Werte explizit abgefragt werden, sodass ihr Zusammenhang mit liberal-demokratischen Wertorientierungen auf der Bürgerebene ungeachtet ihrer tatsächlichen Verbreitung und Zuordnung untersucht werden kann.

und Ong 2005; Fetzer und Soper 2010; Park und Shin 2006; Sing 2012) der diesbezüglichen Studien kommt zu dem Ergebnis, dass konfuzianische Wertorientierungen in einer Vielzahl ostasiatischer Staaten in einem negativen Zusammenhang mit der Bindung an demokratische Werte stehen, wobei die Stärke dieses Zusammenhangs je nach Untersuchungsländern und Operationalisierung variiert. Lediglich vereinzelt (Dalton und Ong 2005 für Vietnam; Park und Shin 2006 für Südkorea) wurden positive Zusammenhänge zwischen einzelnen konfuzianischen Werten und der Ablehnung autoritärer Alternativen gemessen.

Auf der Makroebene stellen Norris und Inglehart (2011) zudem einen leicht negativen Effekt der konfuzianischen Prägung (China, Südkorea, Taiwan, Vietnam) im Vergleich zum „westlichen Kulturkreis“ auf die Unterstützung der Demokratie als normatives Ideal sowie die Ablehnung autoritärer Alternativen fest. Betrachtet man die Gesamtheit der Ergebnisse für die Dimensionen der Unterstützung der Demokratie als normatives Ideal und der Ablehnung autoritärer Alternativen, scheint sich die Inkompatibilitätsthese somit durchaus zu bestätigen. Die wenigen Studien, die zum Effekt konfuzianischer oder traditioneller Wertorientierungen auf liberal-demokratische Wertorientierungen vorliegen (Chang und Chu 2002; Chang u.a. 2005; Chu u.a. 2004; Fetzer und Soper 2007; Shin 2012), weisen ebenfalls auf die Gültigkeit der Inkompatibilitätsthese hin; allerdings beziehen sich diese Studien fast ausschließlich auf Länder innerhalb des chinesischen Kulturraums (China, Hong Kong und Taiwan): Sowohl Chang und Chu (2002) als auch Chang, Chu und Tsai (2005) stellen einen starken negativen Zusammenhang zwischen konfuzianischen und liberal-demokratischen Wertorientierungen in China, Hong Kong und Taiwan fest. Chu, Chang und Huang (2004) bestätigen dies für eher traditionelle als genuin konfuzianische Werte in China, während Fetzer und Soper (2007) ein differenzierteres Ergebnis erzielen: In ihrer Studie zu Taiwan zeigt sich ein negativer Einfluss der konfuzianischen Werte soziale Harmonie und familiäre Loyalität auf die Unterstützung von Meinungsfreiheit und zum Teil auch von Frauenrechten, wohingegen der konfuzianische Wert der sozialen Hierarchie keinerlei signifikanten Einfluss auf einen dieser beiden demokratischen Werte aufweist. In der einzigen Studie, die über die chinesischen Gesellschaften hinausgeht, konstatiert Doh Chull Shin (2012) ebenfalls einen negativen Einfluss konfuzianischer Wertorientierungen auf liberal-demokratische Wertorientierungen in insgesamt sechs (China, Japan, Singapur, Südkorea, Japan, Vietnam) Gesellschaften. Anzumerken ist hierbei allerdings, dass Shin ausschließlich konfuzianische politische Werte untersucht, die per Definition einen inhärenten Widerspruch zu den als abhängige Variable betrachteten liberal-demokratischen Werten enthalten.

Zusammenfassend lässt sich damit festhalten, dass konfuzianische oder traditionelle gesellschaftliche Wertorientierungen durchaus in einem negativen Zusammenhang mit der Unterstützung der Demokratie auf der Werteebene zu stehen scheinen. Die bisherige Forschung unterstützt damit die Inkompatibilitätsthese. Allerdings wurde bislang weder explizit der in der Forschungshypothese formulierte Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen konfuzianischen und liberal-

demokratischen politischen Wertorientierungen untersucht, noch gingen bisherige Studien über die klassisch konfuzianisch geprägten Gesellschaften¹⁰ hinaus.

Da aber festgestellt wurde, dass gesellschaftliche konfuzianische Werte durchaus auch in nicht-konfuzianischen Gesellschaften zu finden sind (Park 2011), stellt sich die Frage, ob und inwiefern konfuzianische Wertorientierungen auf der Individualebene auch außerhalb der klassisch konfuzianischen Gesellschaften mit liberal-demokratischen Wertorientierungen zusammenhängen. Der Beitrag setzt sich somit zum Ziel, eine bislang bestehende Forschungslücke zu schließen: Erstmals wird auf Grundlage einer trennscharfen Konzeptualisierung der Einfluss gesellschaftlicher konfuzianischer Werte auf liberal-demokratische Wertorientierungen untersucht sowie überprüft, ob diese Effekte auch in den nicht-konfuzianischen Gesellschaften bestehen bzw. inwiefern sich konfuzianische und nicht-konfuzianische Gesellschaften diesbezüglich unterscheiden.

4. Datenbasis und Operationalisierung

Hierzu wird auf Daten der dritten Welle (2010-2012) der Asian Barometer Survey (ABS) zurückgegriffen. Die ABS bildet ein regionales, vergleichendes Umfrageprojekt, das sich aus standardisierten Bevölkerungsumfragen in insgesamt 13 nord- und südostasiatischen Gesellschaften zusammensetzt. Als überwiegend konfuzianisch geprägt können von diesen mit China, Hongkong, Japan, Singapur, Südkorea, Taiwan und Vietnam insgesamt sieben Gesellschaften bezeichnet werden, während auf nicht-konfuzianischer Seite Indonesien, Kambodscha, Malaysia, Mongolei, Philippinen und Thailand enthalten sind. Alle Interviews basieren auf randomisierten Stichprobenziehungsverfahren und die Stichprobengröße liegt zwischen 1000 (Singapur) und 3473 (China).¹¹

Der Datensatz der ABS enthält eine Vielzahl von Items sowohl zu liberal-demokratischen als auch zu traditionell-konfuzianischen Wertorientierungen (Frageformulierungen in Tab. A1). Liberal-demokratische Wertorientierungen werden im Folgenden über insgesamt sechs Items¹² zur gleichen politischen Beteiligung von Männern und Frauen (Q139) bzw. Hoch- und Niedriggebildeten (Q140), dem freien Diskurs von Ideen (Q142), der Unabhängigkeit der Judikative (Q144), der Kontrolle der Exekutive durch die Legislative (Q145) und der Bindung der Regierung an Gesetze (Q148) gemessen. Diese decken die Subdimensionen Partizipa-

¹⁰ Eine konfuzianische Prägung wird hier dadurch definiert, dass der Konfuzianismus in dem betreffenden Land entweder zumindest zeitweise als Staatsideologie diente und von entsprechend gestalteten politischen Institutionen und Ausbildungssystemen gestützt wurde (China, Hongkong, Südkorea, Vietnam, Japan) oder dass sich die Bevölkerung des betreffenden Landes mehrheitlich aus chinesischen Einwanderern zusammensetzt (Taiwan, Singapur).

¹¹ Damit die Befunde nicht durch die Strukturen in einem Land (China) dominiert werden, werden die Länder bei allen Analysen gleich gewichtet. Zusätzlich wird, wo angebracht, innerhalb der Länder ein Repräsentativgewicht verwendet.

¹² Die entsprechende Fragebatterie enthält weitere Items. Diese beziehen sich allerdings auf für den Konfuzianismus bedeutsame Konzepte wie bspw. Harmonie oder Moral und können daher nicht trennscharf vom Konstrukt der konfuzianischen Werte abgegrenzt werden.

tion (Q139, Q140), Pluralismus (Q142), horizontale Gewaltenteilung (Q144, Q145) und Rechtsstaatlichkeit (Q148) ab.¹³

Dimensionalitätsanalysen (siehe Tab. A2, Abb. A1) zeigen allerdings, dass die empirische Struktur liberal-demokratischer Wertorientierungen in Ostasien nicht dieser theoretisch zu erwartenden Struktur entspricht. Vielmehr kristallisieren sich lediglich zwei Faktoren heraus, die inhaltlich am ehesten einerseits auf politische Gleichheit und andererseits auf eine weit gefasste politische Machtteilung bzw. die Ablehnung der Konzentration politischer Macht in den Händen der Exekutive abzielen. Für die folgenden Analysen werden daher nicht die oben genannten vier, sondern lediglich zwei Subdimensionen liberal-demokratischer Werte unterschieden: Zum einen ein Faktor „politische Gleichheit“, der sich aus dem Mittelwert der beiden Items zur gleichen politischen Beteiligung von Männern und Frauen bzw. Hoch- und Niedriggebildeten berechnet, und zum anderen ein gemeinsamer Faktor „Machtteilung“, für den die Items zum freien Diskurs von Ideen, der Unabhängigkeit der Judikative, der Kontrolle der Exekutive durch die Legislative und der Bindung der Regierung an Gesetze zu einem Mittelwertindex zusammengefasst werden.

Die grundlegenden gesellschaftlichen konfuzianischen Werte (Vorrang des Kollektivs vor dem Individuum, Streben nach sozialer Harmonie sowie Respekt vor Älteren und Achten hierarchischer Beziehungen) können gut erfasst werden: Der Wert des Kollektivismus wird über drei Items gemessen, die den Vorrang von familiären (Q50), Gruppen- (Q51) bzw. nationalen (Q52) Interessen vor individuellen Interessen beinhalten; die Achtung sozialer Hierarchien wird über den Gehorsam bzw. Respekt gegenüber Eltern (Q55), Schwiegereltern (Q56) und Lehrern (Q57) abgefragt; und soziale Harmonie wird in Bezug auf den Erhalt gruppeninterner Harmonie (Q58), die Vermeidung von Konflikten mit anderen (Q59) und das Verhindern offener Meinungsverschiedenheiten mit Kollegen (Q60) thematisiert. Anders als für die liberal-demokratischen Wertorientierungen findet sich diese theoretische Struktur auch empirisch wieder (siehe Abb. A2), weshalb entsprechende Mittelwertindizes für die drei Subdimensionen sowie ein globaler Index konfuzianischer Wertorientierungen gebildet werden. Zur einfacheren Lesbarkeit sind alle Indizes so kodiert, dass hohe Werte eine Zustimmung zum jeweiligen Konstrukt bedeuten.

5. Konfuzianische Wertorientierungen und die Unterstützung liberal-demokratischer Werte

Untersucht man die Korrelationen zwischen traditionell-konfuzianischen und liberal-demokratischen Wertorientierungen, so treten für die gepoolten Daten aller 13 Länder zunächst die erwarteten Zusammenhänge auf (Tab. 1): Zwischen konfuzianischen und liberal-demokratischen Wertorientierungen besteht insgesamt ein negativer Zusammenhang. Je stärker ein Befragter demnach den tradi-

¹³ Konfirmatorische Faktorenanalysen bestätigen, dass diese Items trennscharf von den Items zu konfuzianischen Wertorientierungen abzugrenzen sind. Da die oben zitierten Studien weniger trennscharfe Messungen verwenden, wird für die folgenden Analysen ein geringerer Einfluss konfuzianischer auf liberal-demokratische Wertorientierungen erwartet.

tionell-konfuzianischen Wertvorstellungen zustimmt, desto geringer ist seine Unterstützung liberal-demokratischer Werte. Dieser Zusammenhang ist aber deutlich stärker und über alle Dimensionen konfuzianischer Werte hinweg eindeutiger ausgeprägt für die Einstellungen zur Aufteilung politischer Macht: Hier herrschen selbst für die einzelnen Subdimensionen des Konfuzianismus durchweg mittelstarke negative Zusammenhänge, während die Einstellungen zur politischen Gleichheit durch die Einstellungen zu den konfuzianischen Werten in deutlich schwächerem Maße und im Falle der Subdimensionen Kollektivismus und soziale Harmonie sogar positiv beeinflusst werden. Eine mögliche Erklärung für dieses Phänomen liegt darin, dass ebendiese konfuzianischen Werte des Kollektivismus und der sozialen Harmonie – anders als der negativ mit ihr korrelierte Wert der Hierarchie – dem Gedanken der politischen Gleichheit nicht widersprechen.

Tabelle 1: Bivariate Zusammenhänge zwischen konfuzianischen und liberal-demokratischen Wertorientierungen

	Konfuzianismus (gesamt)	Kollektivismus	Hierarchie	soz. Harmonie
pol. Gleichheit N = 18197	-,00	,07**	-,11**	,06**
Machtteilung N = 16856	-,31**	-,16**	-,28**	-,21**

Bivariate Korrelationen. Pearsons r.** p<0,01 (zweiseitig).

Quelle: ABS 3, 2010-2012. Gepoolte und gewichtete Daten (couweight).

Zeigen sich nun Unterschiede zwischen den traditionell konfuzianisch geprägten Gesellschaften und solchen Gesellschaften, die keine historische Prägung durch den Konfuzianismus aufweisen? Führt man die Korrelationsanalysen getrennt für diese beiden Ländergruppen durch, fällt direkt auf, dass die Zusammenhänge zwischen diesen Gruppen sowohl in der Stärke als auch mitunter in der Richtung variieren (Tab. 2).

So zeigt sich für die politische Gleichheit in den konfuzianischen Gesellschaften ein zwar geringer, aber negativer und damit hypothesenkonformer Zusammenhang mit dem Gesamtindex konfuzianischer Wertorientierungen; im Gegensatz dazu fällt dieser Zusammenhang in den nicht-konfuzianischen Gesellschaften positiv aus und steht damit in Widerspruch zur Forschungshypothese. Betrachtet man die einzelnen Subdimensionen konfuzianischer Werte, zeigt sich in den Gesellschaften mit konfuzianischer Prägung ein dominierender negativer Einfluss der Einstellungen zur Hierarchie, der in den nicht-konfuzianischen Gesellschaften deutlich schwächer ausfällt. Für die anderen beiden Subdimensionen, Kollektivismus und soziale Harmonie, liegt in konfuzianischen Gesellschaften kein substantieller Zusammenhang vor, während Gesellschaften ohne konfuzianische Prägung hier jeweils substantielle positive Korrelationen mit der Unterstützung politischer Gleichheit aufweisen. Die Forschungshypothese kann somit für die politische Gleichheit lediglich in den konfuzianisch geprägten Gesellschaften bestätigt werden; für nicht-konfuzianische Gesellschaften muss sie verworfen werden.

Ein ähnliches Muster tritt für die Unterstützung von Machtteilung auf: Auch hier weisen die Korrelationsanalysen für die konfuzianischen Gesellschaften stärker auf eine Bestätigung der Forschungshypothese hin. Anders als bei der politischen Gleichheit verlaufen hier allerdings alle Korrelationen in die in der Hypothese postulierte Richtung (negative Zusammenhänge). Die Unterschiede zwischen den beiden Ländergruppen äußern sich in diesem Fall darin, dass die Zusammenhänge in den konfuzianischen Gesellschaften deutlich stärker sind und in diesen auch alle drei Subdimensionen konfuzianischer Werte eine substantielle Korrelation aufweisen. In den nicht-konfuzianischen Gesellschaften hingegen dominiert eindeutig der Einfluss der Subdimension Hierarchie, während die Zusammenhänge zwischen den Subdimensionen Kollektivismus und Harmonie mit der Unterstützung von Machtteilung sehr viel schwächer ausfallen.

Tabelle 2: Bivariate Zusammenhänge zwischen konfuzianischen und liberal-demokratischen Wertorientierungen in konfuzianischen und nicht-konfuzianischen Gesellschaften

	Konfuzianismus (gesamt)	Kollektivismus	Hierarchie	soz. Harmonie
politische Gleichheit				
konfuz. Gesellschaften N = 9593	-,07**	,03**	-,16**	-,01
nicht-konfuz. Gesellschaften N = 8604	,06**	,10**	-,08**	,14**
Machtteilung				
konfuz. Gesellschaften N = 8694	-,36**	-,23**	-,29**	-,26**
nicht-konfuz. Gesellschaften N = 8162	-,19**	-,05**	-,23**	-,09**

Bivariate Korrelationen. Pearsons r. ** p<0,01 (zweiseitig).

Quelle: ABS 3, 2010-2012. Gepoolte und gewichtete Daten (couweight).

Diese Ergebnisse belegen, dass die Zusammenhänge konfuzianischer mit liberal-demokratischen Wertorientierungen sowohl je nach Subdimension konfuzianischer Werte als auch zwischen konfuzianisch und nicht-konfuzianisch geprägten Gesellschaften variieren und Ergebnisse für die historisch konfuzianisch geprägten Gesellschaften somit nicht einfach auf andere Gesellschaften übertragen werden können. Für die folgenden Analysen wird daher jeweils zwischen dem Einfluss kollektivistischer, hierarchischer und auf soziale Harmonie ausgerichteter Wertorientierungen sowie zwischen konfuzianisch geprägten und nicht-konfuzianisch geprägten Gesellschaften differenziert.

Um die Erklärungskraft konfuzianischer Wertorientierungen im Vergleich zu konkurrierenden theoretischen Modellen zu testen, werden Regressionsanalysen¹⁴

¹⁴ Zwischen den Subdimensionen konfuzianischer Werte (und auch allen weiteren eingeflossenen Variablen) liegt hierbei keine problematische Multikollinearität vor (VIF stets <1,5).

durchgeführt, die – neben Alter und Geschlecht – Indikatoren aus dem Bereich der Modernisierungstheorie (Bildung, Einkommen) und des Rational Choice-Ansatzes (ökonomische Performanz, politische Performanz) beinhalten. Insgesamt kann auch unter Kontrolle dieser konkurrierenden Erklärungsfaktoren sowohl für die Unterstützung politischer Gleichheit als auch von Machtteilung ein substantieller und eigenständiger Einfluss konfuzianischer Wertorientierungen konstatiert werden. Welche Subdimensionen konfuzianischer Wertorientierungen welche Art von Einfluss ausüben, variiert allerdings wiederum je nach abhängiger Variable als auch zwischen konfuzianischen und nicht-konfuzianischen Gesellschaften.

So kann für die politische Gleichheit (Tab. 3) ein im Verhältnis zu den anderen Subdimensionen konfuzianischer Werte und auch zu den meisten konkurrierenden Erklärungsfaktoren starker negativer Einfluss des Hierarchie-Glaubens festgestellt werden. Dies gilt sowohl für traditionell konfuzianische als auch nicht-konfuzianische Gesellschaften und korrespondiert mit der augenscheinlichen Widersprüchlichkeit der Werte „Gleichheit“ und „Hierarchie“: Individuen, die Wert auf (soziale) Hierarchien legen, unterstützen die Idee von (politischer) Gleichheit substantiell weniger als solche, die Hierarchien als unbedeutend ansehen. Dieser Zusammenhang bestätigt die Forschungshypothese. Der Einfluss der beiden anderen Subdimensionen konfuzianischer Werte, Kollektivismus und soziale Harmonie, steht hingegen im Widerspruch zum in dieser umgesetzten Inkompatibilitätsargument: Sowohl Kollektivismus als auch soziale Harmonie üben einen signifikanten und positiven Effekt auf die Unterstützung politischer Gleichheit aus. Dieser Einfluss ist zwar geringer als der negative Effekt der Subdimension Hierarchie, übersteigt aber zumindest in nicht-konfuzianischen Gesellschaften den Effekt aller Kontrollvariablen. In konfuzianischen Gesellschaften hingegen ist insbesondere der Einfluss der sozialen Harmonie sehr gering und statistisch nicht signifikant. Für den Kollektivismus gilt aber auch hier ein konstant signifikanter und nicht zu vernachlässigender positiver Effekt auf die Unterstützung politischer Gleichheit. Insgesamt wird die Hypothese damit sowohl für die Subdimension Kollektivismus als auch soziale Harmonie widerlegt: Individuen, die stärker kollektivistische Vorstellungen vertreten bzw. soziale Harmonie als übergeordnetes Ziel verfolgen, lehnen politische Gleichheit nicht eher ab als solche, die diesen gesellschaftlichen konfuzianischen Werten nicht anhängen. Zieht man darüber hinaus noch in Betracht, dass die Gesamterklärungskraft der Modelle in beiden Ländergruppen ausgesprochen gering ist (R^2 meist kleiner 0,05), muss auch die substantielle Bedeutung des hypothesenkonformen Effekts der Subdimension Hierarchie angezweifelt werden. Es kann somit kein bedeutender negativer Zusammenhang zwischen konfuzianischen Wertorientierungen und dem liberal-demokratischen Wert der politischen Gleichheit festgestellt werden.

Tabelle 3: Regressionsmodelle zur Erklärung der Unterstützung von politischer Gleichheit

	Modell 1		Modell 2	
<i>konfuzianische Gesellschaften (N = 7525)</i>				
(Konstante)	0,73		0,69	
Kollektivismus	0,09***	(,09)	0,12***	(,13)
Hierarchie	-0,16***	(-,17)	-0,14***	(-,15)
soz. Harmonie	0,02	(,02)	0,03	(,02)
Geschlecht (0: männlich)			0,02***	(,04)
Alter			0,00*	(,03)
HH-Einkommen			0,01***	(,10)
Bildung (Jahre)			0,00	(,01)
ökon. Performanz			-0,12***	(-,19)
pol. Performanz			-0,00	(-,00)
R ²	,03		,07	
<i>nicht-konfuzianische Gesellschaften (N = 8203)</i>				
(Konstante)	0,59		0,55	
Kollektivismus	0,11***	(,10)	0,11***	(,10)
Hierarchie	-0,11***	(-,13)	-0,11***	(-,12)
soz. Harmonie	0,15***	(,13)	0,14***	(,13)
Geschlecht (0: männlich)			0,01	(,02)
Alter			0,00	(,01)
HH-Einkommen			0,01***	(,06)
Bildung (Jahre)			0,00	(,02)
ökon. Performanz			-0,02	(-,02)
pol. Performanz			0,02	(,01)
R ²	,04		,04	

Multiple lineare Regression. Unstandardisierte Koeffizienten. Standardisierte Koeffizienten in Klammern. *** p<0,001; ** p<0,01; * p<0,05.

Quelle: ABS 3, 2010-2012. Gepoolte und gewichtete (countryweight) Daten.

Anders stellt sich die Datenlage in Bezug auf die Machtteilung dar (Tab. 4). Hier weisen die Modelle insgesamt eine bessere Erklärungskraft auf, wobei sich die Verbesserungen allerdings weitgehend auf die Gruppe konfuzianischer Gesellschaften beschränken. Erneut zeigt sich ein starker negativer Effekt hierarchischer Wertorientierungen: In konfuzianischen wie auch in nicht-konfuzianischen Gesellschaften unterstützen Befragte den liberal-demokratischen Wert der Machtteilung umso weniger, je stärker sie der Meinung sind, dass soziale Hierarchien geachtet werden sollten. Dieser Zusammenhang entspricht dem in der Hypothese postulierten. Auch die Effekte der beiden anderen Subdimensionen konfuzianischer Wertorientierungen gestalten sich so, wie es auf Grundlage kulturalistischer Überlegungen in Kombination mit der Inkompatibilitätsthese zu erwarten war. Sowohl kollektivistische als auch auf soziale Harmonie ausgerichtete Wertorientierungen stehen in einem negativen Zusammenhang mit der Unterstützung von

Machtteilung. Es zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede zwischen konfuzianischen und nicht-konfuzianischen Gesellschaften: Während der Effekt dieser beiden Subdimensionen in konfuzianischen Gesellschaften etwa gleichstark ist, weist in nicht-konfuzianischen Gesellschaften nur die Subdimension soziale Harmonie einen signifikanten und – verglichen mit anderen Faktoren – relativ starken Effekt auf; die Subdimension Kollektivismus zeigt hier keinerlei Einfluss auf die Unterstützung von Machtteilung. Verglichen mit konkurrierenden Erklärungsfaktoren erweist sich der Einfluss konfuzianischer Wertorientierungen als robust und dominant; lediglich die Performanzvariablen weisen einen ähnlich starken oder leicht stärkeren Einfluss auf. Insgesamt bestätigen die Ergebnisse in beiden Ländergruppen somit die Erwartungen: Je stärker die Befragten konfuzianische Werte verinnerlicht haben, desto geringer ist ihre Unterstützung für den liberal-demokratischen Wert der Machtteilung.

Tabelle 4: Regressionsmodelle zur Erklärung der Unterstützung von Machtteilung

	Modell 1		Modell 2	
<i>konfuzianische Gesellschaften (N = 7023)</i>				
(Konstante)	0,83		0,86	
Kollektivismus	-0,13***	(-,13)	-0,07***	(-,07)
Hierarchie	-0,18***	(-,19)	-0,16***	(-,17)
soz. Harmonie	-0,18***	(-,16)	-0,16***	(-,15)
Geschlecht (0: männlich)			-0,03***	(-,07)
Alter			0,00***	(,07)
HH-Einkommen			0,01***	(,09)
Bildung (Jahre)			0,00**	(,03)
ökon. Performanz			-0,16***	(-,23)
pol. Performanz			-0,15***	(-,12)
R ²	,12		,21	
<i>nicht-konfuzianische Gesellschaften (N = 7863)</i>				
(Konstante)	0,63		0,66	
Kollektivismus	-0,00	(-,00)	-0,01	(-,01)
Hierarchie	-0,16***	(-,21)	-0,13***	(-,18)
soz. Harmonie	-0,06***	(-,06)	-0,06***	(-,06)
Geschlecht (0: männlich)			-0,01*	(-,02)
Alter			0,00	(,02)
HH-Einkommen			0,01***	(,05)
Bildung (Jahre)			0,00***	(,05)
ökon. Performanz			-0,05***	(-,06)
pol. Performanz			-0,10***	(-,09)
R ²	,06		,08	

Multiple lineare Regression. Unstandardisierte Koeffizienten. Standardisierte Koeffizienten in Klammern. *** p<0,001; ** p<0,01; * p<0,05.

Quelle: ABS 3, 2010-2012. Gepoolte und gewichtete (countryweight) Daten.

5. Fazit

Fasst man diese Ergebnisse zusammen, so kann für die Ausgangsfrage nach dem Einfluss des konfuzianischen Wertesystems auf die politischen Wertorientierungen der Bürger Ostasiens folgendes konstatiert werden: Über alle untersuchten Gesellschaften hinweg zeigt sich durchaus ein negativer Zusammenhang gesellschaftlicher konfuzianischer Werte mit der Unterstützung liberal-demokratischer Werte. Allerdings muss hier sowohl zwischen den Subdimensionen konfuzianischer Werte als auch zwischen den Subdimensionen liberal-demokratischer Werte differenziert werden: Während die These von der Inkompatibilität konfuzianischer mit liberal-demokratischen Werten für die Subdimension Achtung von Hierarchien sowohl in Bezug auf die politische Gleichheit als auch eine weit gefasste politische Machtteilung bestätigt wurde, wirken sich die Subdimensionen Kollektivismus und Streben nach sozialer Harmonie lediglich negativ auf die Unterstützung des Prinzips der Machtteilung aus; mit der Unterstützung politischer Gleichheit stehen diese beiden Subdimensionen hingegen in einem positiven Zusammenhang. Insgesamt zeigt sich zudem ein signifikant stärkerer Einfluss konfuzianischer gesellschaftlicher Werte auf die Machtteilung, während die Unterstützung politischer Gleichheit nur in sehr geringem Maße von der Ausprägung konfuzianischer Werte abhängt.

Bemerkenswerte Unterschiede bestehen zudem zwischen konfuzianischen und nicht-konfuzianischen Gesellschaften: Obwohl konfuzianische Werte in den historisch konfuzianisch geprägten Gesellschaften heute weniger weit verbreitet sind als in den übrigen Ländern Ostasiens, ist ihr negativer Einfluss auf die Unterstützung liberal-demokratischer Werte hier insgesamt größer. Während in nicht-konfuzianischen Gesellschaften zudem lediglich die Subdimension Hierarchie in einem substantiellen negativen Zusammenhang mit liberal-demokratischen Wertorientierungen steht, zeigt sich in konfuzianischen Gesellschaften zumindest für die Unterstützung von Machtteilung auch ein nicht zu vernachlässigender Einfluss kollektivistischer und auf soziale Harmonie ausgerichteter Wertorientierungen.

Es scheint damit tatsächlich ein Widerspruch zwischen konfuzianischen und liberal-demokratischen Werten zu bestehen, der allerdings nicht pauschalisiert werden darf. Vielmehr beschränkt sich die Inkompatibilität auf bestimmte Subdimensionen der jeweiligen Wertesysteme; insbesondere das konfuzianische Primat von Hierarchien und das grundlegende liberal-demokratische Prinzip der Machtteilung erscheinen empirisch weitgehend unvereinbar.¹⁵ Die vorliegende Analyse erweitert damit frühere Studien zum Einfluss dieser konfuzianischen Wertorientierungen auf die Unterstützung von Demokratie als normatives Ideal und zur Ablehnung autoritärer Alternativen und konnte eine bislang bestehende Forschungslücke zum Zusammenhang gesellschaftlicher konfuzianischer und liberal-demokratischer Wertorientierungen schließen.

Doch was bedeuten die gefundenen Ergebnisse nun für die Legitimität liberaler Demokratie in der Region? Offenkundig steht die Verbreitung der hier unter-

¹⁵ Aus Sicht der Politischen Theorie bleibt diese Frage allerdings weiterhin ungeklärt; zu den verschiedenen Positionen siehe Fußnote 8.

suchten konfuzianischen Werte einer flächendeckenden Unterstützung liberal-demokratischer Prinzipien in Nord- und Südostasien entgegen. Da diese konfuzianischen Werte – darauf deuten zumindest erste Ergebnisse hin – jedoch immer mehr an Bedeutung verlieren, je weiter entwickelt eine Gesellschaft und die in ihr lebenden Individuen sind, sollte dieses Hemmnis in der Zukunft sukzessive abnehmen und die Verbreitung demokratiefreundlicher Wertorientierungen in der Region zumindest erleichtert werden.

Literatur

- Bell, Daniel A. (2006): *Beyond Liberal Democracy. Political Thinking for an East Asian Context*. Princeton/Oxford: Princeton University Press.
- Bell, Daniel A. und Chaibong Hahm (2003) (Hrsg.): *Confucianism for the Modern World*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Chang, Alex, Yun-han Chu und Bridget Welsh (2013): Southeast Asia: Sources of Regime Support. *Journal of Democracy* 24(2): 150-164.
- Chang, Yu-tzung und Yun-han Chu (2002): Confucianism and Democracy. Empirical Study of Mainland China, Taiwan, and Hong Kong. *Asian Barometer Working Papers*, No. 1.
- Chang, Yu-tzung, Yun-han Chu und Frank Tsai (2005): Confucianism and Democratic Values in Three Chinese Societies. *Issues & Studies* 41(4): 1-33.
- Chu, Yun-han, Yu-tzung Chang und Fu Hu (2003): Regime Performance, Value Change and Authoritarian Detachment in East Asia. *Asian Barometer Working Papers*, No. 8.
- Chu, Yun-han, Yu-tzung Chang und Min-hua Huang (2004): Modernization, Institutionalism, Traditionalism, and the Development of Democratic Orientation in Rural China. *Asian Barometer Working Papers*, No. 22.
- Chu, Yun-han und Min-hua Huang (2007): A Synthetic Analysis of Sources of Democratic Legitimacy. *Asian Barometer Working Papers*, No. 41.
- Dalton, Russell J. und Nhu-Ngoc T. Ong (2005): Authority Orientations and Democratic Attitudes. A Test of the "Asian Values" Hypothesis. *Japanese Journal of Political Science* 6(2): 211-231.
- Diamond, Larry J. (1999): *Developing Democracy. Toward Consolidation*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Eckstein, Harry (1988): A Culturalist Theory of Political Change. *American Political Science Review* 82(3): 789-804.
- Fetzer, Joel S. und J. Christopher Soper (2007): The Effect of Confucian Values on Support for Democracy and Human Rights in Taiwan. *Taiwan Journal of Democracy* 3(1): 143-154.
- Fetzer, Joel S. und J. Christopher Soper (2010): Confucianism and Democratization in East Asia. Paper presented at the 2010 American Political Science Association Meeting, Washington, D.C.
- Fuchs, Dieter (1999): The Democratic Culture of Unified Germany. In: Pippa Norris (Hrsg.): *Critical Citizens. Global Support for Democratic Governance*. Oxford: Oxford University Press, S. 123-145.
- Fuchs, Dieter (2002): Das Konzept der politischen Kultur. Die Fortsetzung einer Kontroverse in konstruktiver Absicht. In: Fuchs, Dieter, Edeltraud Roller und Bernhard Weißels (Hrsg.): *Bürger und Demokratie in Ost und West. Studien zur politischen Kultur und*

- zum politischen Prozess. Festschrift für Hans-Dieter Klingemann. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 27-49.
- Fuchs, Dieter (2009): The Political Culture Paradigm. In: Dalton, Russell J. und Hans-Dieter Klingemann (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Political Behavior*. Paperback edition. Oxford: Oxford University Press, S. 161-184.
- Fukuyama, Francis (1995): Confucianism and Democracy. *Journal of Democracy* 6(2): 20-33.
- Gardner, Daniel K. (2014): *Confucianism. A Very Short Introduction*. Oxford: Oxford University Press.
- He, Baogang (2010): Four Models of the Relationship between Confucianism and Democracy. *Journal of Chinese Philosophy* 37(1): 18-33.
- Huntington, Samuel P. (1991): *The Third Wave. Democratization in the Late Twentieth Century*. Norman/London: University of Oklahoma Press.
- Inglehart, Ronald (2003): How Solid Is Mass Support for Democracy: And How Can We Measure It? *PS: Political Science and Politics* 36(1): 51-57.
- Kim, Dae Jung (1994): Is Culture Destiny? The Myth of Asia's Anti-Democratic Values. *Foreign Affairs* 73(6): 189-194.
- Li, Chenyang (1997): Confucian Value and Democratic Value. *The Journal of Value Inquiry* 31(2): 183-193.
- Norris, Pippa und Ronald Inglehart (2011): *Sacred and Secular. Religion and Politics Worldwide*. Second Edition. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.
- Park, Chong-min (2011): Do East Asians Uphold Asian Values? *Taiwan Journal of East Asian Studies* 8(1): 321-336.
- Park, Chong-min und Doh Chull Shin (2006): Do Asian Values Deter Popular Support for Democracy in South Korea? *Asian Survey* 46(3): 341-361.
- Peralta, J. Salvador (2013): Do Culture and Institutions Matter? Explaining the Sources of Cross-National Regime Support. *Politics & Policy* 41(4): 479-508.
- Pye, Lucian W. (1985): *Asian Power and Politics. The Cultural Dimensions of Authority*. Cambridge/London: The Belknap Press.
- Rose, Richard, William Mishler und Christian Haerpfer (1998): *Democracy and Its Alternatives. Understanding Post-Communist Societies*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Sen, Amartya (1997): *Human Rights and Asian Values*. Morgenthau Memorial Lecture on Ethics & Foreign Policy. New York: Carnegie Council on Ethics and International Affairs.
- Sen, Amartya (1999): Democracy as a Universal Value. *Journal of Democracy* 10(3): 3-17.
- Shin, Doh Chull (2012): *Confucianism and Democratization in East Asia*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sing, Ming (2012): Explaining Support for Democracy in East Asia. *East Asia* 29(3): 215-234.
- Spina, Nicholas, Doh Chull Shin und Dana Cha(2011): Confucianism and Democracy: A Review of the Opposing Conceptualizations. *Japanese Journal of Political Science* 12(1): 143-160.
- Wang, Zhengxu und Ern Ser Tan (2013): The Conundrum of Authoritarian Resiliency. *Taiwan Journal of Democracy* 9(1): 199-219.
- Whitefield, Steven und Geoffrey Evans (1999): Political Culture versus Rational Choice. Explaining Responses to Transition in the Czech Republic. *British Journal of Political Science* 29(1): 129-154.
- Yao, Xinzong (2000): *An Introduction to Confucianism*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.

Anhang

Tabelle A1: Operationalisierung der relevanten Konzepte

<i>abhängige Variablen:</i>
politische Gleichheit:
Q139. Women should not be involved in politics as much as men.
Q140. People with little or no education should have the same say in politics as highly-educated people. (umgepolt)
Machtteilung:
Q142. The government should decide whether certain ideas should be allowed to be discussed in society.
Q144. When judges decide important cases, they should accept the view of the executive branch.
Q145. If the government is constantly checked by the legislature, it cannot possibly accomplish great things.
Q148. When the country is facing a difficult situation, it is ok for the government to disregard the law in order to deal with the situation.
<i>unabhängige Variablen:</i>
Kollektivismus:
Q50. For the sake of the family, the individual should put his personal interests second.
Q51. In a group, we should sacrifice our individual interest for the sake of the group's collective interest.
Q52. For the sake of national interest, individual interest should be sacrificed.
Hierarchie:
Q55. Even if parents' demands are unreasonable, children still should do what they ask.
Q56. When a mother-in-law and a daughter-in-law come into conflict, even if the mother-in-law is in the wrong, the husband should still persuade his wife to obey his mother.
Q57. Being a student, one should not question the authority of their teacher.
soziale Harmonie:
Q58. In a group, we should avoid open quarrel to preserve the harmony of the group.
Q59. Even if there is some disagreement with others, one should avoid the conflict.
Q60. A person should not insist on his opinion if his co-workers disagree with him.
<i>Kontrollvariablen:</i>
Geschlecht: SE2. Gender.
Alter: SE3a. Actual age.
HH-Einkommen: SE13. Annual or monthly household income.
Bildung (Jahre): SE5a. How many years of formal education have you received?
ökonomische Performanz: Q1. How would you rate the overall economic condition of our country today?
politische Performanz:
Q98. People have the power to change a government they don't like.
Q106. People are free to speak what they think without fear.
Q113. How well do you think the government responds to what people want?
Q116. How widespread do you think corruption and bribe-taking are in your local community?
Q117. How widespread do you think corruption and bribe-taking are in the national government?

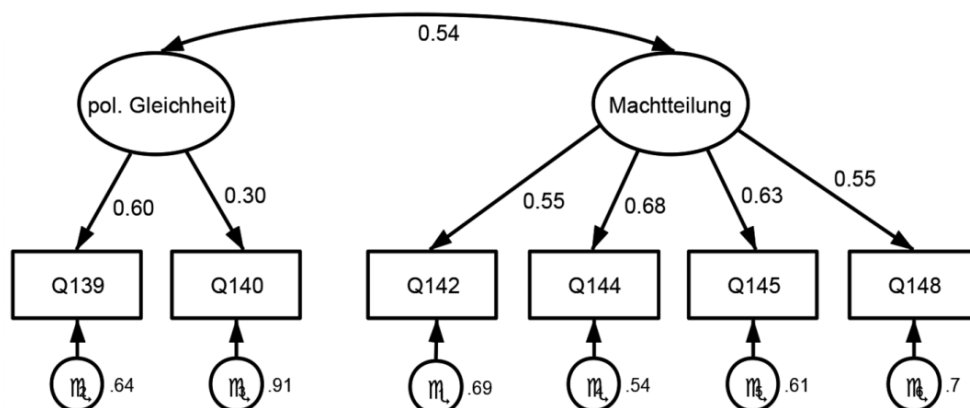
Tabelle A2: Explorative Faktorenanalyse zur Struktur liberal-demokratischer Wertorientierungen

	Komponente	
	1	2
139. Women should not be involved in politics as much as men (Partizipation)	,49	,50
140. People with little or no education should have as much say in politics as highly-educated people (recoded) (Partizipation)		,89
142. The government should decide whether certain ideas should be allowed to be discussed in society (Pluralismus)		,63
144. When judges decide important cases, they should accept the view of the executive (horiz. Verantwortlichkeit)	,68	
145. If the government is constantly checked [i.e. monitored and supervised] by the legislature, it cannot possibly accomplish great things (horiz. Verantwortlichkeit)	,60	
148. When the country is facing a difficult situation, it is ok for the government to disregard the law in order to deal with the situation (Rechtsstaatlichkeit)	,59	

Hauptkomponentenanalyse (Kaiser-Kriterium). Listenweiser Fallausschluss. Oblimin-Rotation. KMO = ,69. Bartlett-Test: $p < 0,001$. $N = 15912$. Faktorladungen $< 0,3$ wurden ausgeblendet.

Quelle: ABS 3, 2010-2012. Gepoolte und gewichtete Daten (couweight).

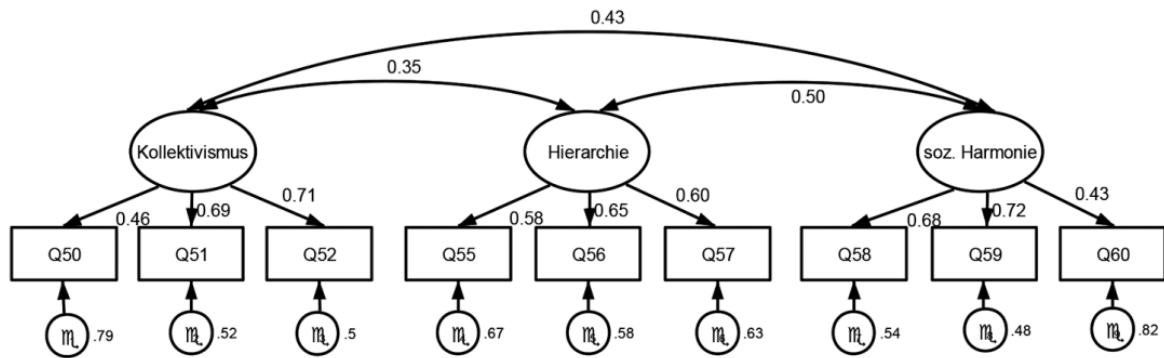
Abbildung A1: Konfirmatorische Faktorenanalyse zur Struktur liberal-demokratischer Wertorientierungen



Konfirmatorische Faktorenanalyse (SEM Builder, Stata 13). ADF-Schätzung. Standardisierte Schätzer. TLI = ,929; RMSEA = ,030. $N = 15636$.

Quelle: ABS 3, 2010-2012. Gepoolte Daten.

Abbildung A2: Konfirmatorische Faktorenanalyse zur Struktur konfuzianischer Wertorientierungen



Konfirmatorische Faktorenanalyse (SEM Builder, Stata 13). ADF-Schätzung. Standardisierte Schätzer. TLI = ,845; RMSEA = ,045. N = 16403.

Quelle: ABS 3, 2010-2012. Gepoolte Daten.